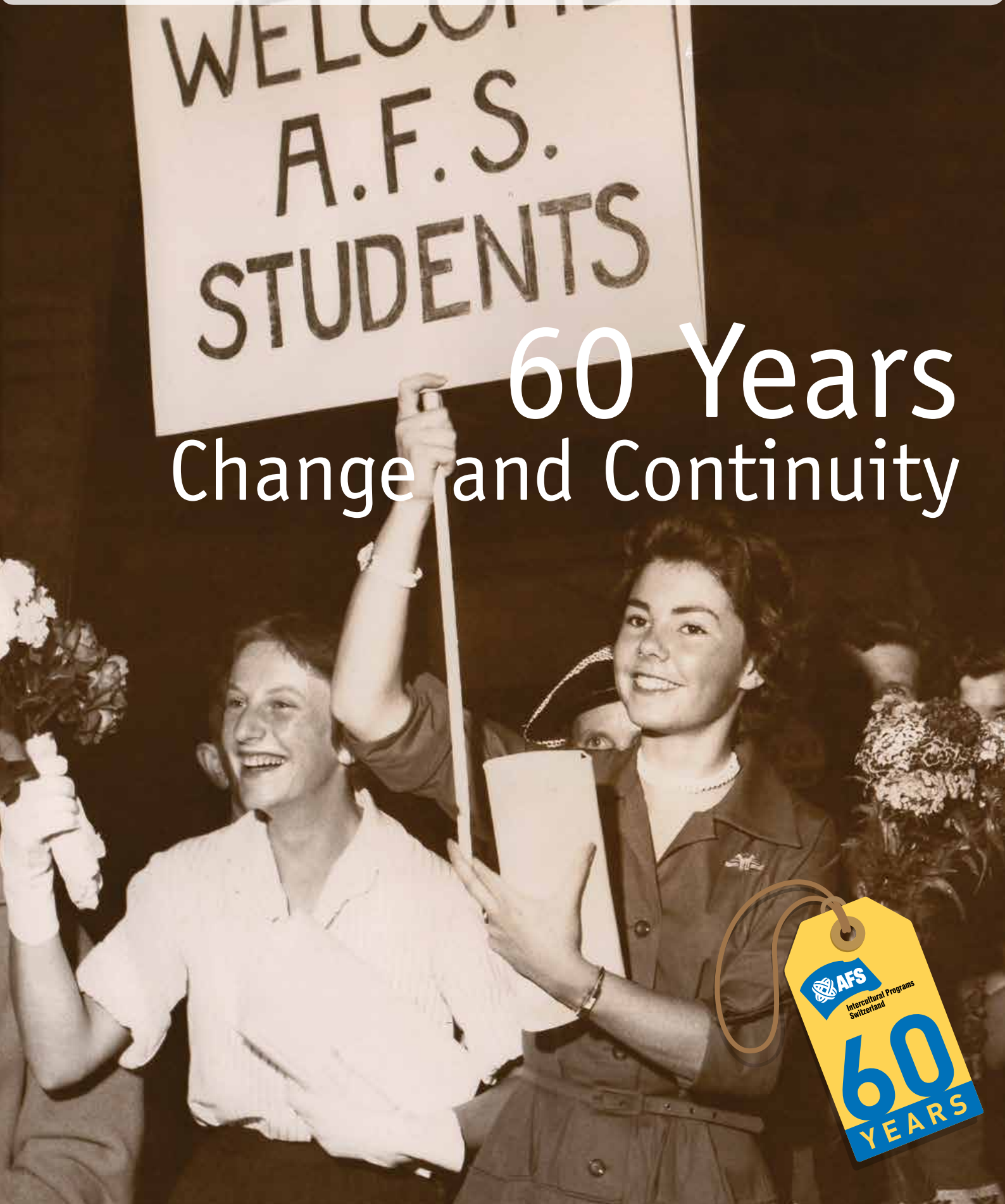
AFS Intercultural Programs Switzerland

ACROSS

AFS MEMBERS' MAGAZINE 82 | 2013



60 Years
Change and Continuity

CONTENT

CHANGE AND CONTINUITY
4 AFS im Gespräch mit... Renat Heuberger
9 AFS 101
11 AFS Now as then

VOLUNTEER BASE
14 Aus dem Leben von Bojana Ilic, AFS-Volunteer in Serbien

INSIDE AFS
16 Tempi passati
17 General Assembly
18 Membership & Donation
19 Partnership
20 Testimonials

NEWS
21 Spotlight / Calendar
22 AFS Business

Editorial

Dear AFS friends,

This year, we are celebrating the 60th anniversary of AFS Switzerland. It is a pleasure to be able to look back on so many years of intercultural learning and personal growth, lasting memories and inspiring moments here in Switzerland and all over the globe.

Who could have imagined in 1953 that 60 years later more than 13'000 Swiss participants have been embarking on an intercultural exchange program since then? Who could have imagined that AFS Switzerland some day would be one of the largest youth exchange organizations in Switzerland? An organization with over 1'000 volunteers and a large and competent team of staff members to support our participants and their families, the host families as well as the schools in the daily challenges of integrating and learning in a new cultural environment? Who could have imagined back then that in a nearby future there will be exchange programs for younger and older participants?

The unfolding of AFS in many ways feels like a human life, with ups and downs, with intense powerful moments, with crisis and tears, with learning and moving on to grow. And even with all the changes in our own organization and in the world we live in, we still believe that intercultural exchange programs are opportunities to grow as human beings, to learn about ourselves and to strengthen our personalities by learning with and from others.

This Across is dedicated to our 60th anniversary and to change and continuity. And it is not only about looking back, it is also about looking forward and dreaming our future, dreaming what we need and what we want to see in this world. What do you dream about? We are curious.

Enjoy reading.

Warm regards,

Matti Straub-Fischer
Chair of the Board, AFS Intercultural Programs Switzerland

Donations for the „60 years scholarship fund of AFS Switzerland"

Since 1953 more than 13'000 young Swiss people have gone on their exchange with AFS Switzerland! Thousands of them thanks to scholarships sponsored by dedicated alumni.

Nowadays – 60 years after the foundation of AFS Switzerland – many families still cannot afford to send their daughter or son abroad for a year. Your support is therefore highly appreciated.

Thank you for contributing to the "60 years scholarship fund of AFS Switzerland" with a donation, and supporting us in our mission for a more just and peaceful world.

The donation possibilities
Bank-Payment: PC 92-681585-5
Online-Payment: afs.ch/60years (Paypal-System)

RENAT HEUBERGER, Pionier im Bereich der freiwilligen CO_2-Kompensation

Renat Heuberger gründete nach dem Studium der Umweltnaturwissenschaften an der ETH Zürich zusammen mit anderen Student/innen der ETH – darunter auch weitere AFSer – im Jahr 2002 den Verein myclimate (heute eine Stiftung). Der Verein ist ein Pionier im Bereich der freiwilligen CO_2-Kompensation, dem er bis 2006 als Geschäftsführer vorstand. Im Anschluss zog es ihn weiter in die Geschäftswelt und er gründete die Firma South Pole Carbon. Auch dieses Unternehmen bietet CO_2-Kompensationen an, nun aber für Geschäftskunden.
Renat Heuberger war 1993/94 mit AFS im Austausch in Indonesien und war anschliessend für AFS als Freiwilliger tätig. Er ist verheiratet und hat zwei Kinder.

Wie würdest du dich einem AFS-Publikum vorstellen?
Ich bin ein Weltbürger, der sich sowohl privat als auch geschäftlich dafür einsetzt, einen kleinen Beitrag für eine bessere Welt zu leisten. Privat heisst dies beispielsweise, mich selbst umweltbewusst zu verhalten und die eigenen Kinder dazu zu motivieren, auch Weltbürger zu werden. Geschäftlich heisst es, etwas im Bereich Umwelt, Klima und Nachhaltigkeit zu bewegen. Generell versuche ich, offen zu sein und mich mit Menschen aus ganz verschiedenen Kulturen auszutauschen und von ihnen zu lernen. Ich finde es ausserordentlich inspirierend und spannend, mit den verschiedensten Menschen verschiedenster Hintergründe etwas zu tun zu haben. Alles andere macht einfach weniger Spass.

Deine Biografie ist schon sehr beeindruckend. Welches sind die Hauptelemente, die dazu geführt haben, dass du all die vielen Projekte angepackt und erfolgreich zu Ende gebracht hast?
Hier müssen wir zum ersten Mal zu meinem Austauschjahr zurückgehen. Nach meiner Rückkehr war mein Wunsch gross, die Chancen, die sich mir hier in der Schweiz boten, zu nutzen. Eine Möglichkeit dazu bot sich, als eine Gruppe von ETH-Student/innen an eine Konferenz zum Thema Nachhaltigkeit in Costa Rica eingeladen wurde, da noch einige Plätze übrig waren. Die ganze Reise war für uns kostenlos, und auch dadurch fühlten wir uns verpflichtet, einen sinnvollen Beitrag zu dieser Konferenz zu leisten. Ein Professor hatte auch gleich eine tolle Idee: Wir sollten eine CO_2-Kompensation anbieten. Wir standen also einfach mit einem Kreditkartenterminal vor die Konferenz und fragten jede/n, der vorbei kam, nach seiner Kreditkarte und seinem Herkunftsort und boten ihr/ihm an, den Ausstoss gleich in einer Solaranlage vor Ort auszugleichen. Das taten dann auch viele Teilnehmer/innen und wir entschieden daraufhin, nach der Rückkehr weiterzumachen. Daraus wurde myclimate. Die Gründe waren demzufolge, dass es erstens Spass gemacht und zweitens funktioniert hat und dass wir Erfolg hatten, was inspiriert und Lust auf mehr gemacht hat. Drittens habe ich gesehen, dass ich etwas bewegen kann, und viertens kam mit der Zeit auch die Erfahrung dazu. Ich habe so viel erlebt, dass ich Vertrauen in mich gefasst habe und nun weiss, dass ich, wenn ich eine gute Idee habe, diese auch umsetzen kann.

Was hat dich denn dazu gebracht, immer wieder Neues anzupacken?
Da waren zwei Momente wichtig. Erstens ein rein wirtschaftliches, d.h. du musst letztlich immer einen Schritt voraus sein. Die Leute kompensieren nicht einfach hundert Jahre lang weiter. Das wird langweilig. Am besten packst du die nötigen Veränderungen dann an, wenn das alte Produkt noch läuft. Zweitens macht es, wie schon gesagt, mehr Freude, regelmässig etwas Neues ausprobieren zu können. Drittens ist es auch unsere Kernkompetenz bei South Pole Carbon, neue Projekte zu realisieren.

Ich bin ein Weltbürger, der sich sowohl privat als auch geschäftlich dafür einsetzt, einen kleinen Beitrag für eine bessere Welt zu leisten.

Was siehst du denn als Kernelemente für das Gelingen solcher Projekte, für welche noch wenige Vorerfahrungen vorhanden sind?
Man muss eine Nase für Ideen entwickeln, die funktionieren und man muss den Business Case sehen. Zum Beispiel in Bezug auf unsere neue Kreditkarte. Wir haben die Climate Credit Card lanciert, mit welcher automatisch der CO_2-Fussabdruck deiner Einkäufe berechnet wird. Alle Emissionen werden danach von der Cornèr Bank kompensiert. Warum funktioniert das Modell? Weil es für die Kreditkartengesellschaften selbst spannend ist und zwar nicht in erster Linie aus Umweltgründen, sondern weil sie ein neues Kundensegment ansprechen können. Sie müssen sowieso auch in andere Treueprogramme investieren und können diese finanzielle Investition so auch direkt für die Kompensation tätigen.
Zum Zweiten braucht es aber auch ein super Team. Ich finde es sehr wichtig, Leute um mich zu haben, denen ich vertrauen kann, mit denen die Zusammenarbeit Spass macht und die mich in meinen Fähigkeiten ergänzen.

Wie bringt man denn nun diesen Pioniergeist von frischen und aufstrebenden Projekten in eine Organisation wie AFS, die es schon seit 60 Jahren gibt?
Gut, nicht alles muss unbedingt immer wachsen, um gut zu sein. Man kann und darf nicht um jeden Preis auf Wachstum zielen. Gerade bei Organisationen, die eine Mission haben, ist es umso wichtiger, dass man zwischendurch innehält und sich überlegt, was man genau erreichen will und ob man auf dem richtigen Weg ist. Wenn man auf AFS schaut, dann kann es ja nicht das Ziel sein, dass AFS unendlich viele Teilnehmer/innen auf der Welt herumverschiebt. Wenn du nur dies machst, dann geht die Motivation verloren. Aber sobald du merkst, dass es eigentlich um die Völkerverständigung geht, dann wirkt dies motivierend. Die Themen wandeln sich aber auch. Der ganze Schüleraustausch muss sich in den letzten zehn Jahren grandios verändert haben. Dass sich AFS also überlegt, was dies bedeutet, ist sicher sehr wichtig. Wenn man dann die Bedeutung gefunden hat, dann sind die Leute, nur schon weil sie neue Motivation geschöpft haben, erstens anders bei der Arbeit und haben zweitens plötzlich neue Ideen.

Bei AFS beginnt man, sich die Frage nach der Aktualität der Friedensförderung als Kernaufgabe von AFS zu stellen. Dabei kommt schnell das aktuellere Thema der Nachhaltigkeit als Alternative auf. Glaubst du, dass es Berührungspunkte zwischen dem Jugendaustausch und Nachhaltigkeitsfragen gibt?
Das kann ich mir sehr gut vorstellen. Wenn ich zurück blicke, dann standen in meinem Austauschjahr die Gastfamilie, die Schule und das Erlebnis an sich im Vordergrund. Logischerweise ist dies allein bereits eine unglaubliche Erfahrung. Jedoch wäre es denkbar, dass AFS hier noch einen Schritt weiter geht: Ich könnte mir vorstellen, dass es nach drei oder sechs Monaten einen Retreat gibt, wo Themen der Nachhaltigkeit angestossen und diskutiert werden. So könnte zum Beispiel ein Morgen lang Nahrung das Thema sein. Es geht einfach darum, zu einem Thema einen Austausch zu haben und sich wild Gedanken zu machen. Es ist eine Riesenchance, dass so viele Leute aus so vielen verschiedenen Kulturen zusammensitzen, und eben keine Experten. Es sind alles Kids, die extrem vernetzt sind, die in diesem Sinne auch eine gewisse Macht haben. Ich kann mir gut vorstellen, dass darin ein grosses Potential liegt, ganz ohne das Programm zu überfrachten.
Ganz nebenbei: Ich finde, die Friedensförderung ist gar nicht von gestern! Friedensförderung heisst, Kriege zu verhindern. Und dass der letzte Weltkrieg schon lange her ist, heisst im Endeffekt ja nur, dass AFS und alle andern, die das Gleiche machen, im Grunde erfolgreich waren. In vielen Weltregionen ist aber ein Frieden, so wie wir ihn kennen, noch in weiter Ferne, und zudem steht die Welt vor vielen grossen ungelösten Problemen, wie dem Klimawandel. Also arbeiten wir bitte daran.

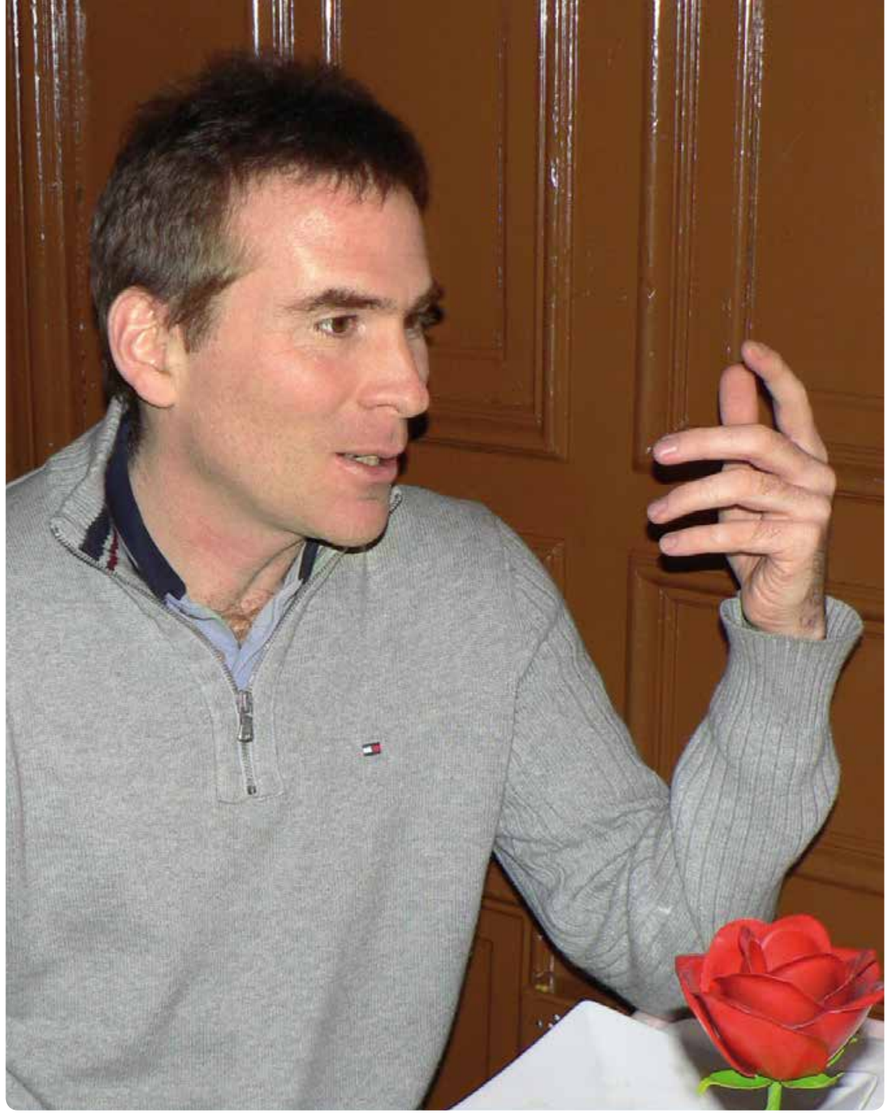
Um nochmals in Sachen Nachhaltigkeit nachzuhaken: Die genannten, weltumspannenden Netzwerke bedeuten häufig auch, dass der ökologische Fussabdruck steigt. Wie bringen wir nun diese spannungsvollen Momente unter einen Hut: Auf der einen Seite wollen wir Menschen zusammen bringen, auf der anderen bedeutet dies in der Regel auch eine erhöhte Mobilität dieser Menschen?
Ich würde auf jeden Fall sagen, dass AFS hier sicher nicht hilft, den eigenen ökologischen Fussabdruck zu verkleinern. Aber das darf man nicht zu eng sehen. Ich höre natürlich häufig, ich sei ja im Klimabereich tätig und käme gerade aus China zurück. Das ist natürlich etwas, womit wir uns auseinandersetzen müssen, und ja, die Leute haben teilweise Recht. Ich finde, dass man, gerade wenn man in diesem Bereich arbeitet, darauf achten sollte, nicht sinnlos herumzufliegen. Auf der anderen Seite finde ich, dass man sich auch keine Handschellen anlegen soll. Als ich in Indonesien war, hatte ich eine grosse Krise, weil ich das Gefühl hatte, ich sei reich und alle rundherum arm. Damit konnte ich mit sechzehn nicht umgehen. Ich habe dann mehrere Jahre gebraucht, bis ich damit umzugehen lernte. Meine Einsicht war: Es ist nun mal so, dass ich Glück hatte, in einem reichen Land geboren worden zu sein – also trage ich auch eine gewisse Verantwortung, einen Beitrag zu leisten. Auf alles zu verzichten, um so eine Art „Gerechtigkeit" herzustellen, bringt wohl nichts. Man erreicht damit nichts, ist blockiert und letztlich auch frustriert. Aber: Man sollte sich über das eigene Handeln stets bewusst sein und – wenn sich die Möglichkeit ergibt – etwas zurückgeben.

Zum Abschluss möchte ich dir noch die klassische AFS-Frage stellen, die kaum zu vermeiden ist: Inwiefern hat das Austauschjahr dein Leben verändert?
Das AFS-Austauschjahr hat mein Leben ganz klar verändert. Ich war zehn Schuljahre lang hier in der Schweiz mit den gleichen zwei, drei Leuten und immer den gleichen zwei, drei Hobbies. Ich hatte eigentlich Lust, viel zu erleben, wusste aber nicht, wie ich zu diesen Erlebnissen kommen könnte. Mir war nur klar, dass mich das Auslandjahr durchschütteln würde. Das war dann definitiv auch der Fall. Es hat mein

Leben auf verschiedensten Schichten verändert. Zum einen habe ich Dinge gesehen und erlebt, die ich nicht einmal meinen Eltern weitergeben konnte. Das macht dich auch erwachsener, es ermöglicht einen Entwicklungsschritt, weil du plötzlich ein Fachgebiet hast, das die anderen so nicht kennen. Das hat mir andere, neue Kollegen gebracht und es hat die Gespräche komplett verändert. Ich war damals bei AFS sehr aktiv, habe Lager geleitet und war Chairperson im Komitee Zürich. Und da habe ich Leute kennengelernt, die Ähnliches erlebt haben, was zu einem neuen Kollegenkreis führte. Ich hatte aber auch mit Menschen, die ich schon vorher kannte, ganz andere Gesprächsthemen. Die zweite grosse Veränderung war die fundamentale Erkenntnis, dass wir es hier in der Schweiz ausserordentlich gut haben und, dass die Schulbildung und all die anderen Dinge, zu denen wir hier einfach Zugang haben, eine Riesenchance darstellen. Ich hatte bis dahin die Schule als einen totalen Blödsinn empfunden und dann gemerkt, dass dies nicht stimmt. Und dass ich dankbar und glücklich sein muss, dass ich dies alles einfach so haben kann, und gleichzeitig aber auch nicht so blöd sein und alles einfach wegwerfen darf. Dies ist nun eine Binsenwahrheit, aber es ist einfach so. Wenn du mit einer positiven Einstellung durch die Welt gehst und etwas zu sagen hast, dann tendierst du dazu, positive Effekte auszulösen. Kurz zusammengefasst, hat mich das Austauschjahr auf die positive Spirale gesetzt. Das Jahr schafft einfach Voraussetzungen, die dann wieder andere Dinge bewirken. So ein Austausch ist schon anspruchsvoll, aber wenn du bereit bist, durch diese Mühle hindurch zu gehen, dann ist es eine wahnsinnig gute Lancierung vieler anderer Dinge.

Kurz zusammengefasst, hat mich das Austauschjahr auf die positive Spirale gesetzt.

Interview: Stephan Winiker
Fotos: Robert Ramer, Zoé Kergomard



RENAT HEUBERGER, pionnère dans le domaine de la compensation de CO_2

En 2002, Renat Heuberger, après ses études de sciences naturelles de l'environnement à l'ETH Zurich, fonda avec l'aide d'autres étudiants – quelques-uns étant aussi membres AFS – l'association myclimate (aujourd'hui fondation) qui se présente comme pionnère dans le domaine de la compensation de CO_2 et dont il fut directeur jusqu'en 2006. Par la suite, il continua dans le monde des affaires et fonda l'entreprise South Pole Carbon. Cette dernière proposant aussi des compensations de CO_2 mais uniquement pour des clients privés.

Renat Heuberger eut l'occasion de faire un échange en Indonésie avec AFS en 1993/1994 et travailla ensuite en tant que volontaire pour AFS.
Il est marié et a deux enfants.

Comment te présenterais-tu à un public AFS ?
Je suis un citoyen du monde qui, dans sa vie privée ainsi que professionnelle, cherche à apporter une petite contribution afin d'améliorer le monde. Dans le domaine privé cela signifie, par exemple, que je me comporte de manière écologique et que j'encourage mes enfants à devenir des citoyens du monde. Au niveau professionnel, cela signifie évoluer dans les domaines de l'environnement, du climat et du développement durable. Généralement, j'essaie d'être ouvert et de partager mes idées avec les personnes venant de cultures complètement différentes et d'apprendre d'eux. Je trouve cela particulièrement inspirant et intéressant d'avoir un contact avec des personnes totalement différentes, ayant des histoires de vie des plus diversifiées. Tout le reste procure simplement moins de plaisir.

Ta biographie est déjà très impressionnante. Quels sont les éléments principaux qui t'ont encouragés à mener tous ces projets et à les réaliser, avec succès, jusqu'à la fin ?
Il faut premièrement revenir dans le passé au moment de mon année d'échange. Après mon retour, l'envie de profiter des chances qui nous sont offertes en Suisse était très grande. Une opportunité s'offrit à moi lorsqu'un groupe d'étudiant de l'ETH me proposa de participer à une conférence au Costa Rica qui avait pour thème le développement durable. Il restait encore quelques places de libres. Le voyage entier nous fut offert et c'est pour cela que nous nous sommes sentis obligés d'apporter notre propre contribution à la conférence. De plus, un professeur avait eu une bonne idée : nous devions proposer une compensation de CO_2. Nous attendions simplement devant la conférence avec un terminal de cartes de crédit et demandions à chaque personne leur carte de crédit et leur lieu d'origine pour finalement leur proposer de compenser l'émission provoquée par une installation solaire sur place. Ce que firent aussi beaucoup de participant(e)s et nous décidâmes de continuer le projet une fois de retour en Suisse. Ainsi fut créé myclimate.
Les raisons qui nous motivèrent à continuer ce projet étaient, premièrement, le plaisir que cela procurait, deuxièmement, le fait que cela fonctionnait et que nous avions du succès – ce qui était finalement motivant et nous entraîna à en faire plus. Troisièmement, je remarquais qu'il était possible de faire bouger les choses et quatrièmement, avec le temps, vint s'ajouter de l'expérience. Ayant vécu tant de choses, j'ai pris confiance en moi. Je sais désormais que si j'ai une bonne idée, il m'est aussi possible de la réaliser.

Qu'est-ce qui t'as entraîné à toujours plus innover ?
Il y a eu deux importants tournants. Premièrement, économiquement parlant, tu dois toujours avoir une longueur d'avance. Les personnes ne compensent pas simplement pendant cent ans. Ca deviendrait ennuyant. Au mieux, tu traites les changements nécessaires lorsque l'ancien produit est encore sur le marché. Deuxièmement, comme l'ayant dit auparavant, cela fait plus plaisir de pouvoir régulièrement essayer quelque chose de nouveau. Troisièmement, chez South Pole Carbon, la réalisation de nouveaux projets fait aussi partie de nos compétences clefs.

Selon-toi, quelles sont les compétences de bases requises pour créer ce genre de projets, pour les personnes qui ont encore peu d'expériences dans le domaine ?
Il faut développer sa capacité à créer des idées qui fonctionnent et voir le business case. Par exemple, en relation avec nos nouvelles cartes de crédit. Nous avons lancé la Climate Credit Card ; avec laquelle le bilan CO_2 de tes achats est automatiquement calculé. Toutes les émissions sont ensuite compensées par la banque Cornèr. Pourquoi est-ce que le modèle fonctionne ? Parce que c'est intéressant pour les établissements bancaires, non seulement pour des raisons écologiques mais aussi car ils ont ainsi la possibilité d'attirer un nouveau type de clientèle. Ils doivent de toute manière investir pour d'autres programmes de fidélité et peuvent utiliser ainsi cet investissement financier directement pour la compensation.
En second plan, il faut une très bonne équipe. Je trouve très important d'être entouré par des personnes en qui je peux faire confiance, avec qui j'ai du plaisir à collaborer et qui complètent mes compétences.

De quelle manière est-t-il possible de partager cet esprit pionnier de projets innovateurs et ambitieux à une organisation telle qu'AFS, existante depuis déjà 60 ans ?
Bon, tout ne doit pas forcément grandir pour être bon. Une croissance ne peut, et ne doit pas être visée à tout prix. Justement en ce qui concerne les organisations qui ont une mission, il est d'autant plus important que l'on s'arrête entre-temps et se demande ce que l'on veut vraiment atteindre et si l'on est sur la bonne voie. Lorsque tu regardes AFS, il est évident qu'il n'est pas possible d'avoir pour but de déplacer un nombre illimité de participant(e)s dans le monde. Si tu ne fais que ça, tu perdras alors de la motivation. Mais au moment où tu te rends compte que cela concerne l'entente et le rapprochement interculturel, cela à pour effet d'être motivant.
Mais les thèmes évoluent aussi. Depuis ces 10 dernières années, l'échange scolaire a dû évoluer de manière importante. Que l'AFS se demande ce que cela signifie est bien-sûr très important. Lorsque l'on en a trouvé la raison, les gens sont alors premièrement différents dans leur travail et ont deuxièmement soudainement de nouvelles idées, uniquement du fait qu'ils ont trouvé une nouvelle motivation.

L'année d'échange avec AFS a clairement changé ma vie.

Chez AFS, on commence à remettre en question l'actualité de la promotion de la paix comme tâche principale d'AFS. Le thème du développement durable, étant plus actuel, se présente rapidement comme alternative. Crois-tu qu'il y a des points de rattachements entre les échanges de jeunes et les questions concernant le développement durable ?
Je peux très bien me l'imaginer. Quand je regarde en arrière, au premier plan de mon année d'échange, je vois ma famille d'accueil, l'école et l'expérience. Logiquement, ceci est en soi-même une expérience incroyable. Néanmoins, il serait imaginable qu'AFS fasse encore un pas en avant : je pourrais m'imaginer qu'il y ait, après trois ou six mois une retraite où les thèmes du développement durable y soient abordés et discutés. Il pourrait y avoir, par exemple, toute une matinée où le thème de la nourriture y serait traité. Le but serait qu'il y ait un échange au sujet d'un thème et de s'en occuper de manière intensive. C'est une chance immense qu'autant de personnes de culture si différentes se réunissent – dont justement aucun expert. Ce sont tous des gosses qui sont extrêmement connectés et qui possèdent en ce sens

un certain pouvoir. Je pourrais bien m'imaginer qu'il y réside un grand potentiel, sans devoir alourdir le programme. Soit dit en passant : je trouve que la promotion de la paix n'est pas née de la dernière pluie ! Promouvoir la paix signifie empêcher les guerres. Et du fait que la dernière guerre mondiale date d'il y a déjà si longtemps, signifie, au final, qu'AFS et tous ceux qui font de même dirigeaient cela, après tout, avec succès. Dans beaucoup de régions du monde, une paix telle que nous la connaissons est encore à peine imaginable, de plus, le monde se trouve devant de graves problèmes irrésolus, comme par exemple le changement climatique. Alors travaillons-y s'il vous plait.

Afin de relancer le thème du développement durable : les réseaux globaux montrent aussi que le bilan écologique augmente. Comment mettre en accord tous ces faits contradictoires: d'une part, nous voudrions rassembler les gens, mais d'autre part cela signifie en général une augmentation de leur mobilité ?
Dans tous les cas, je voudrais dire qu'AFS n'aide dans ces circonstances absolument pas à réduire leur propre impact écologique. On ne doit cependant pas voir d'une manière trop restreinte. Naturellement, on me fait souvent la remarque d'être actif dans le domaine de la préservation

du climat et de revenir en même temps d'un voyage en Chine. C'est naturellement quelque chose dont on doit parler et oui, les gens ont en partie raison. Je trouve que l'on devrait faire attention à ne pas prendre l'avion lorsqu'il n'y a pas lieu d'être, particulièrement lorsque l'on travaille dans ce domaine. D'un autre côté, il ne faut pas pour autant se mettre des menottes. Lorsque j'étais en Indonésie, j'ai eu une grande crise car j'avais l'impression d'être riche et que tout ce qui était autour de moi était pauvre. A seize ans, cela était pour moi inconcevable. Il m'a fallu quelques années jusqu'à ce que j'apprenne à m'y faire. Ma prise de conscience fut : c'est la vie, que j'avais eu de la chance d'être né dans un pays riche – que j'avais ainsi une certaine responsabilité, m'obligeant à apporter une contribution. Renoncer à tout, afin de faire justice, ne sert à rien. Il est impossible d'atteindre quelque chose de cette manière, on est bloqué et finalement aussi frustré. Cependant : on devrait toujours rester conscient de ses propres actes et – si la possibilité se présente – offrir quelque chose en retour.

Pour conclure, j'aimerais te poser la question classique d'AFS qui n'est plus à éviter : de quelle manière est-ce que ton année d'échange a changé ta vie ?
L'année d'échange avec AFS a clairement changé ma vie. J'étais durant les dix années d'école ici, en Suisse, avec les mêmes deux, trois personnes, et toujours avec les mêmes deux, trois hobbys. A quelque part, j'avais envie de vivre beaucoup de choses, mais je ne savais pas de quelle manière il était possible d'y accéder. Par anticipation, il était clair qu'une année à l'étranger allait me changer sur plusieurs niveaux. Rien que le fait qu'il ne m'était pas possible de partager ce que j'avais vu et vécu avec mes parents. Cela te rend aussi plus adulte, cela te permet de passer à une nouvelle étape de ton développement, car tu possèdes soudainement un domaine de spécialité que les autres ne connaissent pas forcément. Ce sont d'autres nouveaux collègues qui me l'ont apportés et cela a complètement changé les discussions. A cette époque, j'étais très actif avec AFS, j'avais organisé des camps et étais président du comité de Zurich. C'est à ce moment-là que j'ai appris à connaître des personnes qui avaient vécu des expériences semblables, ce qui me guida vers un nouveau cercle d'amis. J'avais cependant aussi des sujets de discussion totalement différents avec les personnes que je connaissais déjà auparavant. Le deuxième plus grand changement était la prise de conscience fondamentale de la qualité de vie que nous avons ici en Suisse et que la formation scolaire et toutes les autres choses auxquelles nous avons ici simplement accès, représentent une chance gigantesque. Avant cela, je considérais l'école comme étant quelque chose de totalement stupide pour finalement remarquer que ce n'était pas vrai, que je devais être reconnaissant et heureux de pouvoir avoir tout cela si facilement, et que je n'avais pas le droit de bêtement tout jeter. Ceci peut être un truisme, mais c'est simplement comme ça. Si tu te tournes vers le monde avec une attitude positive et que tu as quelque chose à dire, tu auras ainsi tendance à susciter des effets positifs. En résumé, l'année d'échange m'a entraîné dans une spirale positive. L'année créée simplement des conditions qui provoquent, par la suite, de nouveau, d'autres choses. Un tel échange est déjà exigeant, mais si tu es prêt à sauter le pas, c'est alors un extrêmement bon lancement vers beaucoup d'autres choses.

Entretien: Stephan Winiker
Photo: Robert Ramer, Zoé Kergomard

Exchanges 101 – An overview of research on AFS Exchange Programs

For AFS it is very important to know the impact of its programs in order to improve them and to prove their effectivity. Therefore AFS has been working for a long time with external and internal researchers to design and implement scientifically valid research projects. Let us have a look at the biggest projects of the last 30 years.

A lot of research has been done on different aspects of intercultural exchanges. The topics range from the gains of participation in a classic AFS school exchange over coping strategies applied by host families to learning gains in volunteering. Some of these studies where done by master or doctoral students, some by the AFS research department, some by partner organizations and some by independent researchers. For this overview let's focus on three studies looking mainly at the learning gains from participating in an AFS long-term school exchange. These have been the biggest studies done so far and they have also been done by external and independent researchers, lending them additional credibility. The three studies we will take a closer look at are:

A study done between 1981 and 1985 by Betsy Hansel comparing 1'100 AFS participants from the US to 160 control group members who wanted to participate in an AFS program, but couldn't for different reasons.

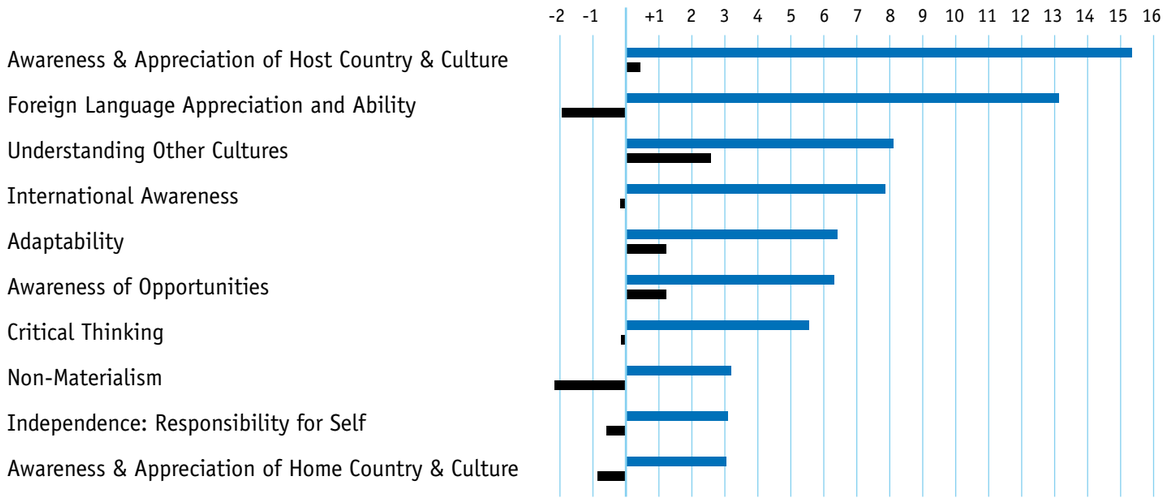
A study done between 2001 and 2005 by Mitch Hammer comparing 1'300 AFS participants to 500 control group members.

A study done between 2008 and 2012 by Nicolas Geeraert and Kali Demes from the University of Essex comparing data from 2'400 participants and 500 control group members.

Let us first take a comparative stance and look at a key difference between the three studies. This difference lays at the methodological level and it concerns the increasing methodological sophistication. While the first study in the 1980ies worked with a set of rather loosely defined concepts constructed through interviews with participants and measured through behaviorally anchored scales (see Image 1), the second study used an existing tool, the IDI, constructed and tested in other environments in addition to a couple of other standardized psychological measurements. The third study in turn applied an enormous wealth of different psychological scales and measurements. This development mirrors the changes in the field of cross-cultural psychology and intercultural communication. It does not mean that the first study wasn't well done. It simply means that a lot of additional tools were available twenty years later.

If we then, in a second step, focus on the key similarity it catches the eye that all studies are quantitative-comparative in nature. Large numbers of participants and control-group members are compared on a predefined set of constructs gathered through standardized questionnaires. This methodological choice is also due to a bias in the field of reference and in the reception in a general public: Numbers and statis-

Personal Growth from an Intercultural Homestay (Image 1)



Average change, pre-test to post-test, of AFS year and short program students who never had travelled abroad prior to their AFS intercultural homestay.

Average change, pre-test to post-test (minimum 16 months), of otherwise similar students who never had had a travel-abroad experience.

tics give an impression of validity and precision. I would argue that this is a very important aspect of the whole picture, especially if you need to prove to somebody that the program you are offering is actually successful, but it also means that we loose sight of a lot of very important and individual information. Especially in the intercultural field, where diversity should be at the center of attention, I would very much hope for big qualitative projects for example comparing narrations of the exchange experience by students who see themselves as successful exchange participants and others who don't.

Now that we have cleared all the preliminaries, we can go on to the main point: What are the results of these studies? To give a first short answer: All three studies show significant differences between AFS program participants and the control group members showing a significant positive effect of the exchange experience. Once we dig a little deeper we first find some differences that are more or less obvious. It should come as no surprise to anybody that participants have more intercultural friendships, that they have learned the language of the host country, or that they have an increased knowledge of the host culture. Second there are some measurements that might make you raise an eyebrow, e.g. if it is shown in the first study that participants are less materialistic after returning than the control group (see Image 1). To understand this you have to do a little bit of mental time travelling. The dimension of Materialism vs. Non-Materialism has been of some concern to researchers during the 1980' and 90', but has lost a bit of its appeal since then, so that its positive connotation – Non-Materialism denoting a person who does not only think about material wealth, but about the greater good – might not be obvious to everyone. Third there are results that might be a little more surprising at first sight, e.g. if it is shown in the first and in the third study that appreciation of the home country and culture raises for those participating in an AFS program. But actually, this shouldn't be too far from our expectations either. Getting to know oneself and appreciating ones origins is a core experience of most exchange participants and it is also the baseline for the development of intercultural competence or intercultural sensitivity. Another rather surprising outcome from the last study is that the adaptive stress doesn't follow clear patterns. We often present the development of adaptive stress throughout an exchange as a w-curve or as an inverted u-curve, but this is actually only true for stress-related measurements and not for measurements of anxiety. And neither of those two have an impact on self-esteem and satisfaction with life. The latter two simply increase in the course of the exchange. A very satisfying and reassuring result!
Now there is a forth type of results. A type that is very difficult to interpret and understand, but at the same time very important, probably even the most central to our research efforts. These are all the results somehow related to an increase in „intercultural competence" or „intercultural sensitivity". To understand what is meant by those two terms and the corresponding concepts in each study, one has to look at them in detail and this we unfortunately can't do in this article. What we can do though, is to put a little bit of order into things. First it is important to make a difference between the competences and skills necessary to be successful in intercultural situations, i.e. the intercultural competence somebody has, and the mindset and worldview one brings into these situations, i.e. the person's intercultural sensitivity. In the model used for the second study, intercultural sensitivity is seen as the factor behind intercultural competence. This approach was chosen, because lists of intercultural competences are hard to limit. They are never fully comprehensive and at the same time an individual person doesn't seem to need all of those competences to be perceived as a good communicator across cultures.

The AFS-experience works

Independent Research* about AFS:

- Increased **intercultural competence**
- Lessening of **anxiety** in intercultural encounters
- Greater **intercultural networks** and increased **friendships** with people from other cultures
- Increased **fluency** in a foreign language
- Increased **knowledge** of the host culture

On the other hand, if we look at the first study, we have a few scales that could be seen as representing intercultural competences, namely adaptability, critical thinking, independence, responsibility for self, and understanding other cultures.
The third study in turn uses a host of different measurements to assess intercultural competence. They use scales for bi-cultural, cross-cultural, and extra-cultural learning, as well as acculturation orientation. While bi-cultural learning aims at knowledge of host and home country, cross-cultural learning is another term for intercultural learning and „represents the ability to adjust well to new cultural environments and cope well in interactions with people from different cultural backgrounds, such as by changing verbal and non-verbal behavior accordingly". Extra-cultural learning in turn refers to learning that leads to more general competencies, in this study specifically perspective taking and empathetic concern. All these elements can be seen as somehow representing „intercultural competence(s)" as described above. Finally acculturation orientation can again be seen as going in a similar direction as intercultural sensitivity, i.e. as a more attitudinal measurement of intercultural abilities, even if it is at a far lower level of sophistication.

It is easy to get confused by the host of different measurements and the corresponding theoretical and methodological frames of reference. Indeed one sometimes gets the feeling that this even happens to many researchers. So to restate the whole point very simply: There are measurements focusing on the things one needs to know to be successful in intercultural situations and there are measurements focusing on how one has to think to be successful in intercultural situations. Luckily all studies show that exchange students increase on both of these measurements during their exchange and they increase more than their peers staying at home. That is very satisfying!

There is clearly much, much more that could be said and written about these and other research projects on AFS exchange students. There would be things to say about the specifics of exchange students from and to Switzerland, on coping strategies, on the learning processes of volunteers, on helpful support strategies, on language learning and so on. For us this will still be the point to stop. But luckily there is a point to go to, if you are interested in more! Have a look at the brand new overview on research on our website (afs.ch/research).

Stephan Winiker

* Results are from an independent study of the AFS program by Mitchell R. Hammer, PhD. For further information on the study contact Dr. Hammer at **www.hammerconsulting.org**

AFS Now as Then

„Ohne das AFS-Jahr wäre ich nicht der, der ich heute bin" (Rolf Fink, USA 1960)

In einem lebhaften Gespräch im AFS-Büro sind ehemalige AFS-Austauschschüler/innen den Veränderungen und den Gemeinsamkeiten zwischen einem Austausch heute und früher auf den Grund gegangen. Neben Daniel Domingues (Returnee 2013), Rolf Fink (Returnee 1961) und Sabine Siegrist, Geschäftsführerin von AFS Schweiz, die zur Gesprächsrunde eingeladen hatte, sassen Marianne Meyer, die 1969 mit AFS ein Jahr in den USA verbrachte und sich dann in vielen verschiedenen Funktionen für AFS engagierte und Stephan Winiker, der 1996 ein Austauschjahr in Brasilien gemacht hat, am Tisch.

Heutzutage ist der Jugendaustausch in manchen Schweizer Schulen nichts Aussergewöhnliches mehr. Es kommt vor, dass die Klasse unter sich ausmachen muss, wer wie lange einen Austausch absolvieren kann, damit nicht gleich die halbe Klasse auf einmal verreist. Hat man dann die Erlaubnis der Schule erhalten, gehen weitere Überlegungen los: wo will ich hin, wie lange will ich gehen und welche Organisation entspricht mit ihrem Angebot meinen Vorstellungen. Bin ich dann für ein Programm angemeldet, informiere ich mich im Internet über mein Gastland, schreibe E-Mails mit meiner Gastfamilie und freue mich darauf, bald in den Flieger zu steigen. Dies war nicht immer so.

Vor mehr als fünfzig Jahren, im Sommer 1960, machte sich Rolf Fink zu seinem einjährigen Abenteuer in die USA auf. Zu jener Zeit, als J.F. Kennedy zum neuen Präsidenten gewählt und 18 afrikanische Kolonien unabhängig wurden, war ein Austausch noch keinesfalls selbstverständlich und als Zielland standen nur die USA zur Auswahl. Der Austausch selbst begann auch etwas anders als heute: Nach einer aufregenden, intensiven und erfahrungsreichen Zeit auf dem Schiff wurde Rolf bei drückender Hitze wie ein Popstar von seiner Gastfamilie in Empfang genommen. „Ich wurde am dritten Tag auf dem Schiff schrecklich seekrank. Kurz nach der Ankunft bekam ich starkes Nasenbluten und kam erst im Krankenhaus wieder zu mir." 52 Jahre später, im Winter 2012, startete Daniel Domingues sein Austauschjahr in Australien. Der Abschied von seiner Familie in der Schweiz fiel ihm nicht besonders schwer und vor ihm lag schliesslich nur „... ein normaler Flug, das macht man heute fast jeden Tag". Seine darauffolgende Aussage „Der doch sehr lange Flug war etwas unangenehm" bringt ihn dann doch zum Schmunzeln. „Das ist natürlich nicht vergleichbar mit elf Tagen auf einem Schiff". Scheint doch die Erfahrung einer Schiffsreise und das Privileg, einer der ersten Austauschschüler in der Region zu sein, viel prägender und wertvoller, als ein paar Stunden gemütlich in einem Flieger zu sitzen und einer von Hunderten zu sein. Doch ist es dies wirklich? Welche Gemeinsamkeiten lassen sich noch finden und was ist heute anders?

Früher gingen alle in die USA. So auch Marianne Meyer, die 1969 als erster Jahrgang mit einem gecharterten Flieger von Luxemburg aus reisen durfte. In Amerika angekommen, wurde sie mit einer dänischen Flagge empfangen, weil die Enzyklopädie ihrer Gastfamilie einen Fehler aufwies. Auch für viele der Mitaustauschschüler/innen von Stephan, der einige Jahre später in den Austausch aufbrach, war es noch der erste Flug.
Vier Austauscherfahrungen von vier verschiedenen AFSern zu vier verschiedenen Zeiten. Trotz der riesigen Unterschiede auf dem Weg ins Gast-

60 years of intercultural exchange in Switzerland

The milestones

1953: The first six Swiss students participate in the winter program of the „American Field Service International Scholarship Program“, leaving by boat from Rotterdam to the US.

1954: Returnees under the leadership of Marie-Louise Zimmermann start selecting and preparing the next participants with the support of the US Embassy for a year program in the US.

1955: Switzerland hosts the first 37 US participants for a two-month summer program.

1957: Founding of the Swiss AFS Association.

1959: Arrival of the first 11 US participants to spend a year program in Switzerland

1959: The number of Swiss participants grows rapidly and over 50 students participate annually in the school program to the US.

1966: The AFS office in Zurich opens at Gessnerallee.

1972: The first Swiss participants leave for an exchange to South Africa and Australia, i.e. to other places than the US.

1974: Expansion of bilateral programs between two non-US countries starts. Today AFS Switzerland exchanges participants with more than fifty partners and over 60% of our students leave to non-English-speaking countries.

1989: AFS Switzerland becomes one of the first independent partners (until then AFS Switzerland was a local branch of AFS International Programs in New York).

1991: The first Swiss participants leave for a year program to Russia.

1996: The first Swiss participants take part in a Community Service Program.

2001: The original summer program of AFS Switzerland, the first hosting program for students in Switzerland, is discontinued due to lack of participants' interest.

2003: The first Swiss participants leave for a year program to China.

2004: The AFS Foundation is created to secure the existence and continuity of the AFS network. It is based in Switzerland.

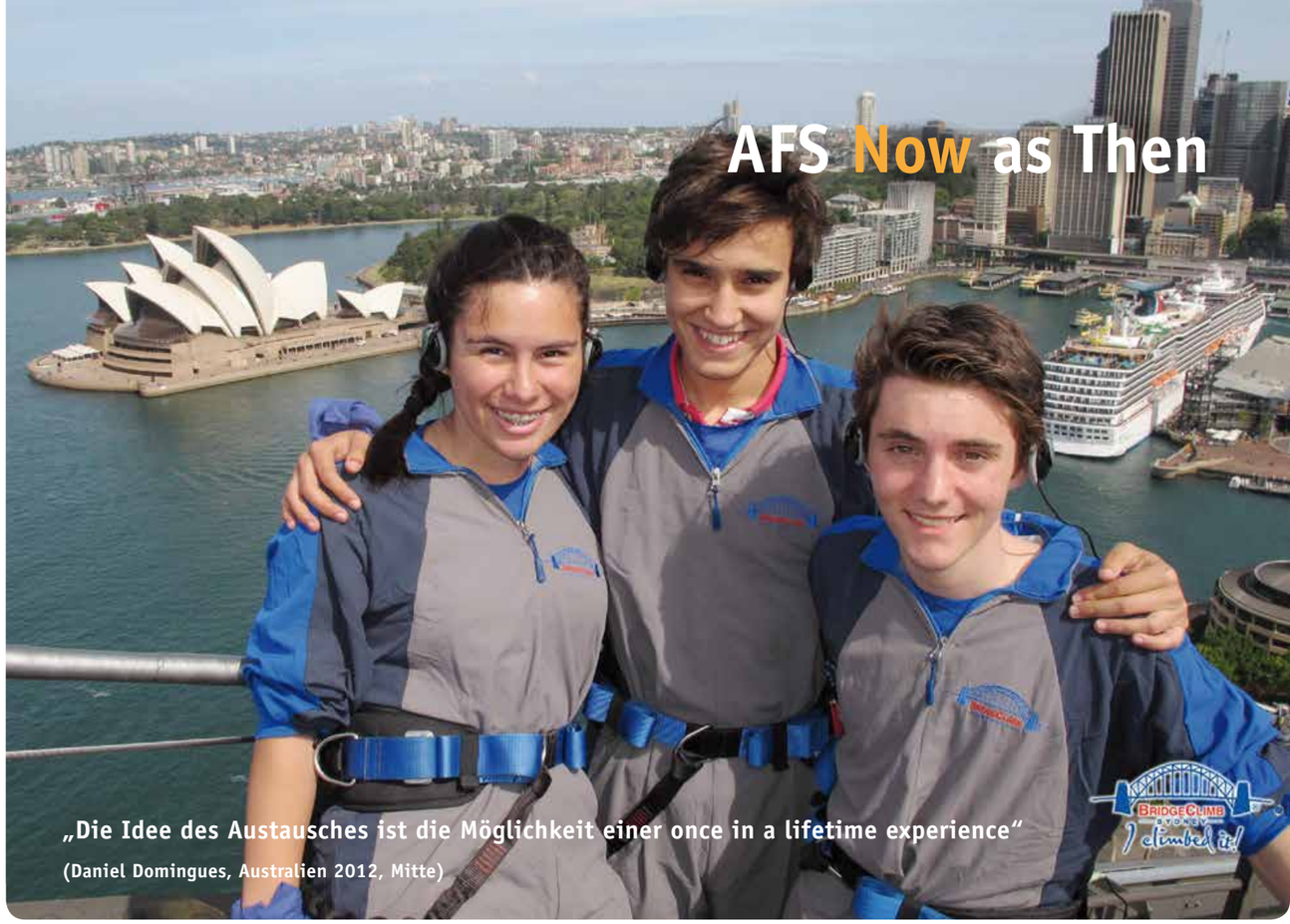
2007: AFS Switzerland moves to its current offices at Kernstrasse 57.

2010: AFS Switzerland increases its efforts to attract students with non-academic curriculae to its programs and is able to more than triple their number.

land sind sich alle einig: Alle wurden im Gastland mit offenen Armen empfangen. Bei der Suche nach weiteren Gemeinsamkeiten kommt das oft genannte Thema des „Kulturschocks“ auf, wobei man sich einig ist, dass „Schock“ wohl das falsche Wort ist. Ein Beispiel aus Rolfs Erfahrungen: „Etwas, das eigentlich immer gleich sein sollte, sind die kleineren kulturellen Schocks. Es war Freitag und ich hatte riesigen Durst und Hunger und in der Cafeteria eine riesige Schlange vor mir. Darauf habe ich mich für ein ‚Baloney‘-Sandwich (Fleischwurst-Sandwich) entschieden. Ich war Katholik und auch meine Gastfamilie war katholisch. Meine Gastschwester sah, dass ich ein ‚Baloney‘-Sandwich genommen und auch gegessen habe. Als ich am Abend nach Hause kam, sass die ganze Familie am Tisch und hat mich nicht einmal begrüsst. Als ich mich hinsetzte, meinte meine Gastmutter, die Katholiken in Europa seien anders als jene in Amerika. Offenbar würden wir am Freitag Fleisch essen und das sei eine Todsünde. Ich wurde verknurrt, das ganze Jahr lang jede Woche beichten zu gehen. Von da an habe ich mich jeder religiösen Äusserung enthalten.“

Obwohl alle ähnliche Geschichten zu erzählen haben, bleibt die Frage, was eigentlich genau mit Kulturschock gemeint ist, schwierig. Mariannes Ansicht nach sollte man es nicht Kulturschock nennen, sondern als integralen Bestandteil des interkulturellen Lernens verstehen, welches nicht schockartig, sondern kontinuierlich geschieht und welches man im Austausch hautnah erlebt. Als Beispiel fügt sie die Sprache an. Die gelebte Sprache lerne man erst vor Ort und die unterscheide sich oft stark von der in der Schule gelernten Sprache. Daher sei es eigentlich völlig egal, welche Sprache man im Austausch lerne. Man lerne, dass die Sprache ein Mittel sei, um sich mit den Leuten auszutauschen und eine neue Kultur kennen zu lernen. Das war früher so und hat sich auch bis heute nicht geändert, darüber ist man sich einig. Hineingeworfen zu werden und sich verständigen können zu müssen ist etwas, das einen ein AFS-Austausch auch heute noch lehrt. Der Kulturschock ist etwas Alltägliches, man stösst immer wieder irgendwo an, weil man den ausgetrampelten Pfad nicht kennt, mal etwas weniger, mal etwas mehr. Man steht auch dann immer wieder etwas neben den Schuhen, wenn man glaubt, man kenne das Gastland. Wenn man sich später mit anderen AFSern austauscht, merkt man, dass es jedem gleich geht und es jedem mal passiert. Dies führt unter anderem zu Verbundenheit, denn man ist in solchen Fällen bei AFS nie alleine oder auf sich selbst gestellt. „Das ist ein grosser Vorteil, den man als AFSer hat: Man ist umrahmt und wird unterstützt“ (Marianne). Heutzutage könnte es trotzdem schwieriger sein, weil man früher keine einfache und schnelle Möglichkeit hatte, sich mit den Eltern und Freund/innen zuhause auszutauschen. Die heute allgegenwärtigen Sozialen Medien machen es schwieriger, einzutauchen. Der Einzelne braucht mehr Disziplin, um diese produktiv zu nutzen. Marianne fasst dieses Problem in passende Worte: „Früher wurde man hineingeworfen, heute muss man sich eintauchen lassen!“ Daniel gehört zu einem Jahrgang, für den Soziale Medien zum Alltag gehören, trotzdem hat er während des Austausches weitgehend darauf verzichtet. „Ich habe mich selbst versucht einzuschränken. Ich habe einmal im Monat mit meinen Eltern geskyped. Mit Kollegen fast gar nicht.“ Diese Disziplin hat auch Stephan gehabt: „Ich hatte während des Austausches zum ersten Mal Internet. Trotzdem hatte ich fast keinen Kontakt zu meinen Eltern. Ich habe ihnen auch nicht viel geschrieben. Es ist schon etwas eine Charakterfrage, wie und wie viel man kommuniziert.“

Vier verschiedene AFS-er zu vier verschiedenen Zeiten: Alle wurden im Gastland mit offenen Armen empfangen.

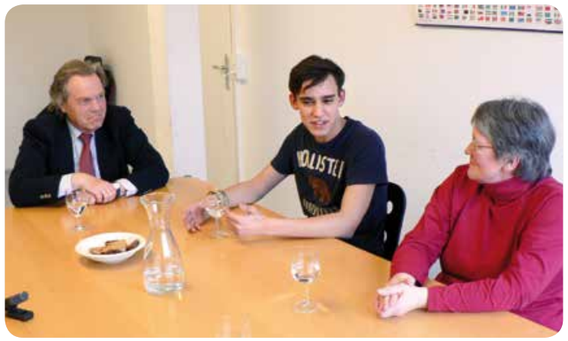


„Die Idee des Austausches ist die Möglichkeit einer once in a lifetime experience“

(Daniel Domingues, Australien 2012, Mitte)

Unverändert bleiben die Grundidee der Verständnisförderung und die damit verbundene Möglichkeit, zu erleben, wie es an einem anderen Ort ist. Der Grund, dass dies heute noch funktioniert, obwohl zum Beispiel die USA eine Feriendestination vieler junger Menschen geworden ist, ist, dass man als Austauschschüler/in kein Tourist ist.

Was macht diese AFS-Erfahrung eigentlich aus? Rolf sieht sich aufgrund seiner Erfahrung als lockereren Menschen. Er nimmt alltägliche Dinge gelassener und lernte zu sagen: „That's life“, anstatt sich aufzuregen. „Es lehrt uns, später mit vielen Situationen umzugehen: Die Begegnung mit Leuten, die von irgendwoher kommen, sich mit der Bevölkerung auseinandersetzen, das ist das grosse Erlebnis. Das ist nicht ein Kulturschock, es ist vielmehr ein Lernprozess, der einen lehrt, später damit umzugehen. Dem mit 17 Jahren ausgesetzt zu sein, ist ein riesiges Privileg, dessen Wert man hauptsächlich erst in späteren Jahren feststellt.“ (Marianne) Dass man den Wert des Austausches und die damit verbundenen interkulturellen Erfahrungen erst im Nachhinein wahrnimmt, konnte auch Daniel bestätigen. In erster Linie begab er sich in einen Austausch, um die englische Sprache zu erlernen. „Ich habe erst im Nachhinein gemerkt, wie wichtig dieser Aspekt des interkulturellen Lernens eigentlich ist“. Bei den Jugendlichen, die sich bewerben, ist dies kaum ein Argument, das zur Anmeldung führt, sondern ein wertvolles Paket, welches man aus dem Austausch wieder nach Hause nimmt. „Wenn ich es noch einmal machen könnte, würde ich wegen der Kultur gehen und nicht wegen der Sprache.“ Die USA hat heute auch nicht mehr denselben Status wie früher. Wenn man dasselbe erleben und den gleichen Vorteil für die Zukunft haben möchte, wie man ihn früher aufgrund eines Austausches in die USA hatte, muss man heute in exotischere Länder gehen, wo man auch eine Sprache lernt, welche nicht jeder kann.



Rolf, Daniel und Marianne im Gespräch

Zum Schluss fasst Marianne zusammen: „Die Organisation hat sich an die Zeit angepasst. Der Teil, der sich gar nicht verändert hat, ist das Einleben der Teilnehmer in eine Gemeinschaft, die Betreuung und die Regeln für die Einführung der Teilnehmer. Für die, die im Austausch waren, und die, die es weiterführen, ist das interkulturelle Lernen der Grund, warum sie mit AFS arbeiten und nicht mit einer anderen Organisation. Das ist das AFS-Markenzeichen.“

Corina Gall,
Stephan Winiker

«Dass wir sehr realistisch und sehr stark bleiben, das wünsche ich mir»

Aus dem Leben von Bojana Ilic, AFS-Volunteer Serbien

Bojana war 2009/10 im Austausch in Deutschland und seitdem ist AFS ein Teil ihres Lebens. Während des Auslandjahres hat sie ihre Liebe für Sprachen, insbesondere die deutsche Sprache, entdeckt und so studiert sie heute Germanistik. Die Wahl ihres Studienfachs macht jedoch nur gerade einen kleinen Teil dessen aus, was sie durch ihren Austausch und durch ihr Engagement bei AFS gewonnen hat. Sie betont, dass es noch so viel mehr gibt, das sie interessiert und das sie auch gerne irgendwann beruflich verfolgen würde. Klar geworden ist ihr dies durch ihr freiwilliges Engagement für Interkultura Serbien, durch all die Tätigkeiten, die sie schon ausgeübt und die Erfahrungen, die sie dabei gesammelt hat. So hat sie zum Beispiel an mehreren nationalen Events wie Auswahlgesprächen, Vorbereitungs- und Nachbereitungslagern und dem IDD (Intercultural Dialogue Day) mitgewirkt. Sie ist auch als Trainerin aktiv und editiert den Newsletter. Gefragt nach ihrer Motivation für all die Zeit und Energie, welche sie in ihr freiwilliges Engagement investiert, antwortet sie zuallererst mit „Spass". Immer wieder wird deutlich, wie sehr ihr die Mitarbeit bei AFS ganz einfach Spass macht. „Mich motiviert am meisten Spass, ich mache viele verschiedene Dinge und das macht mir wirklich Spass. Mich motiviert auch die persönliche Entwicklung; ich sehe, wie ich mich entwickelt habe. Wenn man so viele Sachen gemacht hat, lernt man irgendwie, mit Menschen umzugehen, mit Zeit umzugehen. Zum Beispiel bei der Organisation eines Wochenendes [für Austauschschüler/innen] – was nicht ganz einfach ist – da merke ich, was ich gelernt habe und wie ich mich entwickelt habe."

Immer wieder wird deutlich, wie sehr ihr die Mitarbeit bei AFS ganz einfach Spass macht.

Bojana als Jahresprogramm-Teilnehmerin in Ulm (vorne Mitte)

Sie gehörte zu den ersten sieben Teilnehmer/innen

Bojana betont aber auch, wie wichtig ihr die Freiheiten und Entfaltungsmöglichkeiten sind, welche sie bei Interkultura geniesst. Als Teilnehmerin des Jahresprogramms 2009/10 gehört sie zu den ersten sieben offiziellen Austauschschüler/innen von Interkultura Serbien (siehe Kasten) und ist damit auch unter den Freiwilligen eine der erfahrensten. Weil die Organisation in Serbien zudem noch jung und relativ klein sei, könne sie so ziemlich alles machen, was sie wolle. Vor kurzem hat Bojana beispielsweise ein Wochenende für sämtliche Austauschschüler/innen in Serbien und deren Gastgeschwister organisiert. Das Wochenende für etwa 40 Personen hat sie mit nur einer weiteren Freiwilligen zusammen auf die Beine gestellt. Dass sie sämtliche Austauschschüler/innen, die nach Serbien kommen, persönlich kennenlernen kann, gefällt Bojana an ihrem Engagement für AFS. Aber auch zu sehen, mit welcher Energie, Lust und Kraft andere Freiwillige Herausforderungen anpacken, spornt sie an. Und Herausforderungen gibt es einige zu meistern. „Wir hatten zum Beispiel letztes Jahr circa zehn Austauschschüler/innen, die nach Serbien gekommen sind und dieses Jahr waren es schon 20. Im Vergleich zu anderen AFS-Organisationen ist das nicht sehr viel, aber es ist eine Steigerung von 100 Prozent und da muss man sich schon überlegen, wie machen wir das, wie finden wir Familien, wie organisieren wir das und man kann sich nicht immer auf die Erfahrung des letzten Jahres verlassen." Der Mangel an Routine sieht Bojana aber nicht in erster Linie als Problem, sondern vielmehr als etwas, das ihre Arbeit spannend macht. Sie sieht viele Vorteile in der Grösse von Interkultura Serbien, so zum Beispiel, dass sich alle aktiven Freiwilligen kennen. Der grosse Zusammenhalt, mit dem sie Herausforderungen meistern und die Notwendigkeit, sich ständig zu verbessern, machen ihrer Meinung nach die Organisation stark.

Eine starke Organisation

Bojana freut sich sehr, dass jedes Jahr mehr Menschen nach Serbien kommen und, dass Interkultura Serbien weiterhin gefordert bleibt. Wichtiger als das rein zahlenmässige Wachstum ist ihr aber die Entwicklung der jungen Organisation. Sie ist sehr stolz auf die gute Arbeit, die Interkultura bisher geleistet hat und, dass dies auch von Partnerorganisationen anerkannt wird. Deshalb liegt ihr ein verantwortungsvoller Umgang mit dem Wachstum sehr am Herzen, damit der Fokus auf einer qualitativen Verbesserung auch in Zukunft nicht untergeht. „Ich hoffe, dass wir eine starke Organisation bleiben und dass wir nur so viele Schüler/innen akzeptieren, mit denen wir klarkommen können. Nicht, dass wir plötzlich sagen, wir nehmen hundert Schüler/innen auf und dann die Familien nicht finden. Also dass wir sehr realistisch und sehr stark bleiben, das wünsche ich mir."

Schwierige Gastfamiliensuche

Jedes Jahr mehr Gastfamilien zu finden, ist auch für eine so dynamische Organisation wie Interkultura Serbien nicht immer ganz einfach. Aber mit grossem Einsatz und kreativen Ideen haben sie es bisher jedes Mal geschafft. Mehr als einmal ist Interkultura Serbien auch schon eingesprungen, wenn in einem Nachbarland für eine/n Teilnehmer/in kurz vor der Anreise noch keine Familie gefunden worden war. Der Einsatz lohnt sich, findet Bojana, wenn sie sieht, wie die Austauschschüler/innen in ihrer Klasse mit den serbischen Schüler/innen zusammentreffen. „Das ist vielleicht in der Schweiz nicht so besonders, weil es schon mehr ausländische Schüler/innen in den Klassen gibt, dann ist es nicht ganz so interessant. Aber bei uns ist es schon speziell, wenn zum Beispiel ein Brasilianer neben einem serbischen Schüler sitzt, der noch nie im Ausland war."

Die Welt zu sich nach Hause holen, das kann auch Familien dazu bewegen, Austauschschüler/innen bei sich aufzunehmen. „Ich glaube, es ist eine sehr gute Idee, wenn die Familien Gelegenheit haben, Austauschschüler/innen kennenzulernen. Ein Jahr lang einen Ausländer zu Hause zu haben, das hört sich vielleicht am Anfang nicht so einfach an, aber wenn man Gelegenheit hat, eine/n Austauschschüler/in kennenzulernen, wird es viel realistischer." Deshalb organisiert Interkultura Serbien für alle Austauschschüler/innen einen Ferienaustausch in einem anderen Teil Serbiens, bei einer Familie, die eventuell im folgenden Jahr jemanden aufnehmen möchte. Für die Schüler/innen ist es toll, mehr vom Land zu sehen und für die Familien ist es eine Art Probezeit. „Wir haben nur gute Erfahrungen damit gemacht", sagt Bojana.

Dass sie sämtliche Austauschschüler/innen, die nach Serbien kommen, persönlich kennenlernen kann, gefällt Bojana an ihrem Engagement für AFS.

Gut eingebunden im AFS-Netzwerk

Auch die internationale Kooperation ist für die Entwicklung der jungen AFS-Organisation von grosser Bedeutung. Mit Hilfe von Intercultura Italien konnten so schon vor der formalen Gründung von Interkultura Serbien im Jahr 2009 einige serbische Schüler/innen ein Austauschjahr machen. Mit Italien hat Interkultura Serbien auch einen Klassenaustausch organisiert. AFS Ungarn half im Juni 2009 bei einem ersten Volunteer Training in Serbien und auch diese Zusammenarbeit geht weiter. So hat AFS Ungarn einen Chapter-Exchange initiiert, an dem Interkultura Serbien zusammen mit den Organisationen von drei weiteren Ländern teilnimmt. Bojana war beim ersten Treffen in Ungarn dabei, als eine von zwei Leiterinnen des serbischen Teams. Im Abstand von einem halben Jahr werden die Treffen in den anderen Ländern weitergehen, jedes Mal mit einem neuen Thema. So diskutieren die AFS-Freiwilligen von Ungarn, Serbien, Bosnien-Herzegowina, Portugal und Frankreich über die Integration von Menschen mit Behinderungen, die Integration von Jugendlichen in den Arbeitsmarkt und die Gleichberechtigung der Geschlechter. Genauso wichtig wie die inhaltlichen Schwerpunkte findet Bojana aber, dass sich Freiwillige aus verschiedenen Ländern besser kennenlernen und austauschen können.

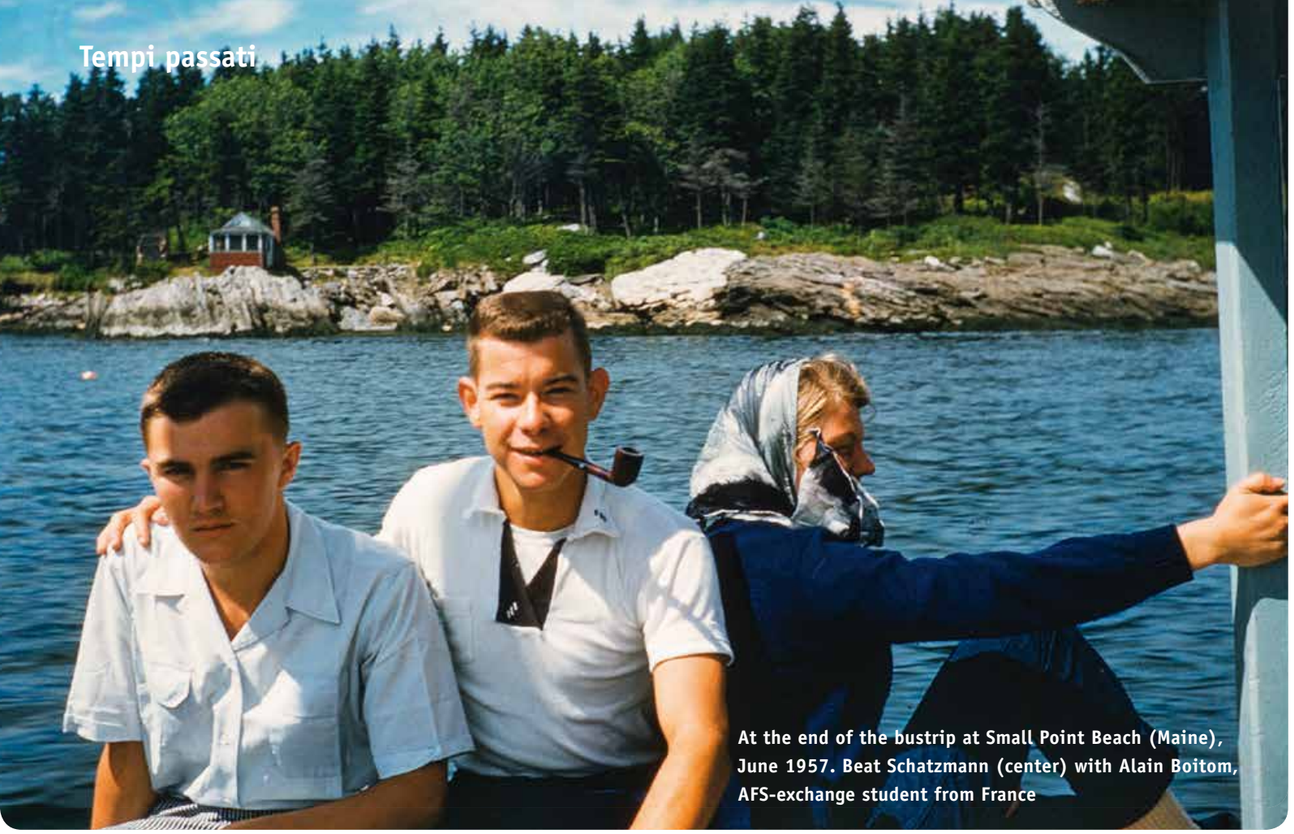
Selection Interviews in Belgrad

Anfangs April war Bojana dann noch an einem weiteren internationalen Austausch von AFS-Freiwilligen beteiligt. In diesem Fall besuchten vier Freiwillige aus der Schweiz Serbien für eine Woche, um das Land und Interkultura besser kennenzulernen. Bojana hat den Aufenthalt und das Programm für die Besucher mitorganisiert. Der Freiwilligenaustausch soll AFS Schweiz helfen, Jugendliche für einen Austausch in Serbien zu begeistern. Seit der Gründung von Interkultura sind schon vier serbische Schüler/innen in die Schweiz gekommen, jemanden im Gegenzug nach Serbien senden konnte AFS Schweiz aber bisher noch nicht. Mehr Informationen zu den AFS-Stipendien sowie zur Partnerschaft mit der Mercator Stiftung Schweiz gibt es auf der Across-Seite 19 sowie unter afs.ch/stipendien. Schweizer Schüler/innen in Serbien begrüssen zu können, das würde auch Bojana sehr freuen; „Vielleicht ist das ein Anfang zu einer langen Kooperation".

Claudia Ismelli

INTERKULTURA SERBIEN

Schon seit 1966 gab es die AFS-Programme im ehemaligen Jugoslawien, 1992 mussten diese jedoch infolge der Kriege und der Auflösung Jugoslawiens eingestellt werden. 2007 begannen ehemalige AFS-Teilnehmer/innen und Freiwillige am Aufbau einer neuen Organisation zu arbeiten und im November 2008 wurde die unabhängige Non-Profit-Organisation namens Interkultura offiziell gegründet. Schon vor der offiziellen Gründung konnten mit Hilfe von Intercultura Italien insgesamt sechs serbische Schüler/innen an einem Austausch teilnehmen. Im Sommer 2009 begannen dann die ersten sieben Teilnehmer/innen von Interkultura Serbien ihr Jahresprogramm, einer der ersten sieben Teilnehmer kam auch in die Schweiz. Mehr Informationen zu Interkultura Serbien gibt es unter: en.afs.org.rs



At the end of the bustrip at Small Point Beach (Maine), June 1957. Beat Schatzmann (center) with Alain Boitom, AFS-exchange student from France

If recent information in Across is correct, the first group of AFSers from the USA arrived in Switzerland in the summer of 1955. I was lucky enough to be the "Swiss brother" of one of them, Bill Tillinghast from Tuscon, Arizona.

Remembering that summer, two aspects stand out : prior to his arrival we had sent Bill some postcards so he could get an idea of what it would look like on the Lake of Hallwil – very different from the sand and deserts of Arizona. He was looking forward to the spectacular view of the Swiss alpine mountain range that gratifies visitors on some clear days. It was surely his biggest disappointment during the summer of 1955 that during his entire stay, he never saw that picture postcard view due to bad weather and visibility that summer.

My parents had the idea that Bill and I should discover Switzerland on bikes. Of course, they did not realize that Bill had never been on a bike before in his life, but at the age of 17 (a matter of a bit of envy for me), he already had a driver's license and drove around the desert in his father's car. So we set out to discover the unquestionned beauty of our small country while pedaling. We bicycled along Lake Lucerne from one end to the other and then started climbing toward the St. Gotthard pass. We had a small tent with us, which we set up on the grounds of cooperative farmers. This helped us save money. The journey continued on to Biasca and Monte Gamborogno above Lago Maggiore where we met up with some of my fraternity brothers from the Aarau Gymnasium. They introduced Bill to "Nostrano", another novelty for him, which he seemed to rather enjoy. We then continued on to Lugano and to Lake Como. There we experienced a frightening thunder storm, which forced us to leave our water drenched tent and take refuge in the house of a nice Italian farmer. We pursued our adventure, mostly pushing the bikes rather than pedaling, up the Maloja pass. By the time we reached St. Moritz, with blisters on his behind, Bill had enough of bicycling. He had never complained about what must have been a very demanding and unexpected experience for him until then. Thanks to the Swiss railways, the trip back home was made easier.

> My parents had the idea that Bill and I should discover Switzerland on bikes. Of course, they did not realize that Bill had never been on a bike before in his life, but at the age of 17, he already had a driver's license.

I met Bill again at the end of my own AFS year, which I spent in Arlington, Virginia. My grandfather had sent me some money and this allowed me to undertake an unforgettable journey by Greyhound from the D.C. area through the South, with intermediate stops at relatives of my foster family in Tulsa, Oklahoma, and Dallas, Texas, and on to Arizona. Bill and I had a great time together. He made me discover the desert, the beautiful Arizona highlands around Flagstaff and, most impressive of all, the Grand Canyon.

Bill had already graduated from High School and had become a student at the University of Arizona. His parents had given him a nice sports convertible for graduation. Very sadly, the year after my visit, he was killed in a car crash in the desert in his beloved sports car. The memory of our unique experiences – thanks to AFS – has accompanied me ever since.

Beat H. Schatzmann
(AFS-returnee, USA '56-'57)

Mountains, history and news

On Saturday, 23rd of March, volunteers and returnees from six decades, staff members, honorary members, friends of AFS Switzerland and international guests came together in Glarus for two important events on the AFS-calendar: the 56th General Assembly and the 60th anniversary celebrations of AFS Switzerland. Steeped between high mountains and low valleys, this charming little town of 5'000 inhabitants provided the perfect setting for this very special weekend.

The formal part took place in the beautiful Landratssaal, where the parliament of Glarus usually sits. This year, the GA was lead by Evelyne Suter, vice-chair of the Board, and was punctuated by keynote speeches and video messages. Several organizations and foundations were represented, such as The Mercator Foundation Switzerland, Intermundo, and CH-GUS. Christine Bickel-Vetsch, member of the Cantonal Council of Glarus and Head of the Department of Education and Culture, opened the ceremony with a welcome speech. Matti Straub-Fischer, Chair of the Board, addressed the assembly via video message, discussing the challenges and strategic priorities for 2013. In another video message, Vincenzo Morlini, President of AFS International, congratulated the organization on its outstanding quality standards every year and expressed his ensuing gladness about the fact, that 50% of his staff were trained by Swiss people. Several international guests then took the stage and congratulated AFS Switzerland on its 60th anniversary: Don Mohanlal, member of the Board of Trustees, Johanna Nemeth, National Director of AFS Austria, Yuzo Takada, National Director of AFS Japan, Tara Boyce-Hofmann from AFS USA and Dominic Scherrer of AFS International, who delivered the closing speech.

Another key moment of the assembly was the stepping down of Board Member Susanne Siegfried. After countless years as an AFS-volunteer, host mother, medical doctor and Board Member, she has decided to bow out and was recognized with a short speech by her fellow Board Member Stephanie Oneyser. A new Board Member was also elected: Antonia König, who works in Corporate Communications at UBS and lives in Zurich. This year's GA also honoured an outstanding volunteer: Ella Brunner from Zug won the annual Volunteer Award.

At the end of the GA, the crowd migrated to the Güterschuppen for an apéritif and an entertaining show by the Funky Spirits, a local drum quartet. Later, guests moved to the Hotel Glarnerhof for the festive anniversary dinner. Susanne Weigelt, former member of the Board, was on the microphone and led the guests through the evening. Highlights included speeches by Don Mohanlal and Susan M. Elbow, Deputy Chief of Mission of the American Embassy in Bern, an interview by Jürg Rüttimann of two interestingly contrasting returnees (one from 1953 and one from 2011), and music by DuoCordas, on the violin and harp.

At the end of the dinner, quite a few AFSer went out into town and did some advertising for AFS at the local bar. The following morning, they enjoyed a guided tour of the town of Glarus by the Marti family. Many thanks to them and to the Chapter of Glarus for this outstanding weekend. See you all at the next GA!

Maud Fasel, AFS Board

Volunteers with their voting cards

The Landratssaal in Glarus

Jürg Rüttimann interviewing two returnees (1953 and 2011)

Dinner at the Hotel Glarnerhof in Glarus

AFS ist ein Verein – und Sie das nächste Mitglied?

Als AFS-Mitglied
- Unterstützen Sie die umspannende Welt des Jugend- und Kulturaustausches
- Tragen Sie zur nachhaltigen Friedensförderung bei
- Ermöglichen Sie mit Ihrem Engagement die kontinuierliche Fortführung unserer Arbeit für echten interkulturellen Austausch, intensive Auslanderfahrungen, lebenslanges Lernen und ein aktives Freiwilligennetz

Die Mitgliedschaft beinhaltet
- Mitgliedermagazin ACROSS (1-mal jährlich)
- Gönnermagazin Spotlight (2-mal jährlich)
- Spendenausweis für den Steuerabzug
- Einladung zur jährlichen Generalversammlung
- Projektinformationen und ausführlicher Jahresbericht (auf Wunsch)

Mitgliederbeitrag

Einzelmitgliedschaft	CHF 50.–
für unter 25-Jährige	CHF 30.–
für Volunteers	CHF 1.–

Detaillierte Informationen unter: **afs.ch/member**
Lea Moliterni, 044 218 19 13, lmoliterni@afs.ch

AFS est une association. Serez-vous le prochain membre ?

En tant que membre d'AFS
- vous soutenez le vaste monde des échanges interculturels de jeunes
- vous encouragez la paix de manière durable
- votre engagement nous permet de poursuivre notre travail dans le but de créer de véritables échanges interculturels, de développer un réseau de volontaires actifs, de donner la chance aux jeunes de vivre des expériences de vie intenses à l'étranger et d'en tirer des profits pour toute leur vie.

L'affiliation comprend
- le magazine des membres ACROSS (1 x par an)
- le magazine des donateurs Spotlight (2 x par an)
- attestation de don
- une invitation à l'assemblée générale annuelle
- des informations sur nos projets ainsi qu'un rapport annuel détaillé (sur demande)

Les montants des cotisations

Membre unique	CHF 50.–
Moins de 25 ans	CHF 30.–
Volontaires AFS	CHF 1.–

Plus d'informations sur: **afs.ch/membre**
Lea Moliterni, 044 218 19 13, lmoliterni@afs.ch

Jede Spende ist willkommen!

Als Privatperson, Firma oder andere Institution können Sie die Arbeit von AFS Interkulturelle Programme mit einem beliebigen Geldbetrag oder einer Sachspende unterstützen. AFS Interkulturelle Programme entscheidet gemäss Missionszweck und in Absprache mit dem Board, in welchen Bereichen die Spende am besten und effektivsten eingesetzt wird. In jedem Fall garantieren wir Ihnen einen gewissenhaften und gezielten Einsatz Ihrer Spende.

Postkonto-Nr. 80-16409-1
IBAN CH44 0900 0000 8001 6409 1

Jetzt auch online spenden!
Einfach und schnell per Mausklick auf unserer Homepage:
www.afs.ch/spenden

Gezielt unterstützen, was Ihnen am Herzen liegt
Eine zweckgebundene Spende gibt Ihnen die Möglichkeit, selbst zu entscheiden, wo Ihre Unterstützung eingesetzt werden soll. Möchten Sie z.B. Jugendlichen einen Austausch ermöglichen, die

- aus finanziell schwachen Familien kommen?
  Dann ist der **AFS-Stipendienfonds** das Richtige für Sie.
- nicht den Weg ins Gymnasium gefunden haben, aber dennoch einen Austausch machen wollen?
  Dann ist das **Projekt 10. Schuljahr** das Richtige für Sie.

Lea Moliterni, 044 218 19 13, lmoliterni@afs.ch

Vos dons, quels qu'ils soient, sont les bienvenus !

Toute personne privée, entreprise ou autre institution peut soutenir le travail d'AFS Programmes Interculturels grâce à une contribution financière quelle qu'elle soit, ou par un don général. C'est conformément aux objectifs de sa mission et en accord avec le Conseil d'Administration qu'AFS Programmes Interculturels décide dans quel(s) domaine(s) vos dons seront utilisés au mieux. Dans tous les cas, nous vous garantissons une utilisation consciencieuse et ciblée de votre argent.

No de compte postal: 80-16409-1
IBAN CH44 0900 0000 8001 6409 1

Maintenant online: Vous pouvez dorénavant faire virer votre don rapidement et simplement en cliquant sur notre homepage: www.afs.ch/dons

Choisir où va votre argent, c'est ce qui vous tient à cœur
Nous vous donnons également la possibilité de choisir dans quel domaine sera affecté votre don. Souhaitez-vous, par exemple, rendre possible l'échange d'un jeune qui

- vient d'une famille avec des moyens financiers limités?
  Choisissez alors le **Fonds de Bourses AFS**.
- n'a pas pu entrer au Gymnase, mais qui voudrait participer à un programme d'échange ?
  Choisissez dans ce cas le Projet **10ème année à l'étranger**.

Mercator – Helping us to expand

Following its mission, AFS Intercultural Programs Switzerland is always looking for opportunities to make intercultural learning experiences available to new target groups. While most of our participants are still students at one of the „Gymnasien" or „Lycées", we have also attracted more and more GAP-year students and are very glad to see new developments in the 18+ sector. However, as there is always much more potential to better fulfill our mission, we are very happy and thankful for the decision made by The Mercator Foundation Switzerland to support our efforts by providing us with funding in order to develop and market three promising new program areas:

1. Scholarships to promote exchanges in the diversity-countries Turkey, Serbia, and India
So far we have already been able to send eight volunteers to Turkey and Serbia (India will follow next near) in order to get more insight information about living in one of these countries and thereupon to create marketing materials for these destinations. Furthermore we are very happy to have the first scholarship-student leaving for India this summer. The scholarships are not based on financial need, but target young people who are engaged in Civil Society as volunteers and who are willing to help us promote these destinations after their return.

2. A program especially targeted at GAP-year students
A classical semester- or trimester-exchange is combined with specific online intercultural learning support on one hand and on the other hand we will provide support for the participants to find an apprenticeship for the time after their exchange experience.

3. Specific programs for apprentices
We have started with an exchange of needs and ideas with different actors in the sector of vocational trainings, i.e. enterprises with apprentices, representatives of vocational schools and universities of applied sciences, and the SBFI (Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation). As a next step we are now in the process to create a pilot program and to test it with a couple of promising partners.

We would very much like to thank The Mercator Foundation Switzerland for enabling us to get one step closer to our mission to provide intercultural learning opportunities without distinction as to race, gender, language, religion or social status.

STIFTUNG MERCATOR SCHWEIZ

The Mercator Foundation Switzerland strengthens science and research, stands up for an extensive education of children, teenagers and young adults and supports them in the development of their personalities. The Foundation also fosters the scientific earning of findings in environmental questions and sensibilizes the society for an environmentally responsible behavior.

Please find more information about the AFS-scholarship programs under afs.ch/stipendien or afs.ch/bourses

Die Bündner BERGBAHNEN bringen Sie DIESEN SOMMER zum Nulltarif IN LUFTIGE HÖHEN.

HOSTELLING INTERNATIONAL Schweizer Jugendherbergen. So muss es sein.

Angebot Ab 1 Übernachtung in Davos und Klosters oder 2 Übernachtungen in St. Moritz und Pontresina erhalten Sie das Bergbahnticket gratis dazu.

Kosten Ab CHF 37.40/Person und Nacht im Mehrbettzimmer inkl. Frühstücksbuffet (Jugendherberge Davos). Das Angebot ist auch in anderen Zimmerkategorien buchbar.

Gültig Sommersaison 2013

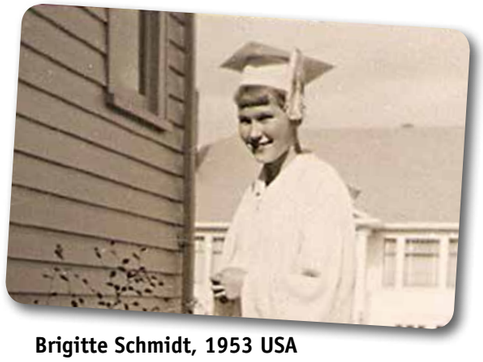
Information und Buchung
Schweizer Jugendherbergen | Tel. +41 (0)44 360 14 14
contact@youthhostel.ch | youthhostel.ch/bergbahn

60 ans d'échange avec AFS Suisse: Changement et continuité

Barbara Wirth Fux, 1976 USA

Un échange AFS était une chance très rare

Autrefois, les échanges avec AFS étaient plutôt rares, ce qui n'est plus le cas aujourd'hui. Beaucoup m'envièrent. En ce qui concerne le lieu où je suis partie, je peux vous assurer que l'Etat du Texas était, est et sera toujours très différent – peu importe la manière dont AFS évolue ou évoluera au cours du temps.



Brigitte Schmidt, 1953 USA

La communication était très chère et excitante

Qu'est-ce qui serait différent? Nous avons désormais d'autres moyens de communication tel que le natel ou les e-mails. A l'époque, les appels à l'étranger étaient encore très chers et parcouraient l'océan à travers un câble. Je peux effectivement vous faire partager mon expérience à ce sujet: ma famille d'accueil et moi étions invités à un souper dont l'hôte travaillait dans une compagnie de téléphonie. Au moment où nous prenions l'apéro, il me fit une surprise : il m'avait mis en contact téléphonique avec mes parents. J'entendais mon père me demander d'une voix troublée si j'étais blessée, ce qu'il se passait, où est-ce que je me trouvais. Il me dit aussi que ma mère venait de perdre conscience dans le corridor… Nous avions la ligne téléphonique via la police, car mon père y était préfet. Pendant la nuit, la police remarqua un appel venant de l'étranger auquel mes parents ne répondaient pas. Ils envoyèrent alors une de leur camionnette munie d'une sirène et sortirent mes parents de leur sommeil… Après coup, notre souper se déroula d'une manière relativement calme et gênée!!!
A cette époque, j'eus aussi la possibilité de visiter le studio de cinéma Paramount et de voir Grace Kelly dans le tournage d'un de ses films. Nous avons ensuite mangés avec elle et Bing Crosby. De nos jours, ce genre de situation n'est plus possible.

Gisela Räber Kuhn, 1986 Costa Rica

L'esprit unique d'AFS devrait rester

Ce que j'aurais voulu changer, si je pouvais revivre l'année d'échange de mes 17 ans? Peu de choses me viennent à l'esprit – hormis le voyage au Costa Rica qui, pour des raisons financières, fut relativement long et compliqué. Je crus, plusieurs fois, m'effondrer sous les bagages que je devais transporter à travers les gares et les aéroports… – tout le reste doit impérativement rester tel que je l'ai vécu: le bon encadrement, les camps d'introduction et de préparation, les rendez-vous et expéditions avec AFS pendant l'année d'échange, les activités et l'engagement du groupe régional après mon retour, les expériences et les amitiés, la vision idéaliste des familles d'accueil… En bref: l'esprit unique d'AFS!
Je considère que les changements les plus frappants – depuis ces 30 ans – sont majoritairement dus aux nouveaux moyens de communications. Je ne suis pas sûre qu'ils apportent beaucoup de points positifs lors de l'année d'échange. A l'époque, nous avions droit à un unique appel téléphonique pour Noël. Ceci était considéré comme une règle qui devait servir à une meilleure intégration dans le pays d'accueil. De nos jours, j'ai plutôt l'impression que la possibilité de prendre contact à tout moment avec ses amis et sa famille ne permet pas à l'enfant d'accueil de surmonter les moments difficiles plus facilement.... D'un autre côté, ce n'était pas facile pour les deux parties de recevoir des nouvelles à 2-3 semaines d'intervalle, d'apprendre de quelle manière les êtres qui vous sont chers ont vécu la catastrophe de Tchernobyl ou si le mal du pays, cité dans la lettre précédente, a fini par disparaître… Quoi qu'il en soit, j'approcherai cette thématique de manière plus concrète lorsque mes propres enfants partiront, je l'espère, en année d'échange avec AFS!

Michèle Stauber-Suter, 1988 Brasilien

L'envie d'être loins de sa propre maison

De nos jours, je crois que le grand problème est la facilité d'accès aux informations. Cela fait évidemment augmenter les attentes qui ne correspondent pas forcément à la réalité et qui nous poussent, finalement, à la déception. Ce n'était pas comme ça au temps où je suis partie. En revanche, l'expérience de l'échange en soi – tout comme l'envie de découvrir de nouveaux horizons – est toujours le même.

60 Jahre AFS Schweiz – Ein Grund, Neues zu wagen!

Das Jubiläumsjahr von AFS Schweiz steht im Zeichen von „Change and Continuity". Und auch im Marketing versuchen wir, diesem Gedanken gerecht zu werden.

Das neue Design, welches wir vor gut eineinhalb Jahren eingeführt haben, ist immer noch frisch und dynamisch. Da wir jedoch nicht stehenbleiben möchten, gibt es auch dieses Jahr wieder neues Marketingmaterial! Einerseits präsentieren wir hier stolz unsere Postkarten, mit denen wir die Freiwilligeneinsätze in über 20 Ländern bewerben, und andererseits haben wir brandneue Velosattelschützer entworfen, die von unseren Freiwilligen begeistert an Schulen in der ganzen Schweiz verteilt wurden!

Wir freuen uns immer auf Feedback, neue Ideen und Anregungen! (Kontakt: nrast@afs.ch)

A short preview of upcoming events related to AFS Switzerland

July 5th 2013
Departure hosting students year program summer 2012

July 5th - July 7th 2013
Sending orientation camp for students of the community service program summer 2013

July 21st - July 26th 2013
Volunteer summer summit in Denmark

August 16th 2013
Arrival hosting students year program summer 2013

August 22nd 2013
Hosting students' visit of the Federal Palace in Berne

August 30th 2013
Ostschweizer Bildungs-Ausstellung St. Gallen (OBA)

August 31st 2013
Application deadline for all school programs winter 2014

September 6th - September 8th 2013
Hosting orientation camp summer 2013 (German and French)

September 6th - September 10th 2013
Berner Ausbildungsmesse (BAM)

September 17th - September 18th 2013
Euforia, Step into Action, Basel

September 21st - September 22nd 2013
Reorientation camp sending students 2012

September 21st - September 22nd 2013
Reorientation camp for students of the community service program

September 29th - October 4th 2013
Work camp hosting students winter 2013

October 1st 2013
Euforia, Step into Action, Zürich

November 7th - November 12th 2013
Zentralschweizer Bildungsmesse Luzern (ZEBI)

November 8th - November 10th 2013
Volunteer training

November 23rd - November 24th 2013
Sending orientation camp I winter 2014

November 29th - December 1st 2013
Sending orientation camp for students of the community service program winter 2014

November 30th - December 1st 2013
Sending orientation camp II winter 2014

December 1st 2013
Departure hosting students trimester program summer 2013

December 7th - December 8th 2013
Evaluation camp hosting students winter 2013

End of January 2014
Hosting students' visit of the Federal Palace in Berne

January 31st 2014
Application deadline for all school programs summer 2014

February 21st 2014
Arrival hosting students year program winter 2014

March 22nd 2014
General Assembly AFS Switzerland

AFS Business Programs Switzerland

NEU: AFS-Programme für junge Berufsfachkräfte

AFS Schweiz stellt Firmen seine langjährige Erfahrung im Bereich der Organisation und der Begleitung von Auslandsaufenthalten zur Verfügung. Zurzeit arbeiten wir an Programmen, welche jungen Berufsfachkräften begleitete Auslandseinsätze ermöglichen.

Diese Aufenthalte können mehrere Zielsetzungen haben:

- Der Berufslehre ein **attraktives Element** hinzufügen, in dem Auslandsaufenthalte und Auslandseinsätze bereits während der Ausbildung ermöglicht werden → um so offene Lehrstellen mit leistungswilligen Lernenden zu besetzen.
- Trainees und Talente gezielt bei Auslandseinsätzen begleiten und den **Lerntransfer** von interkulturellen Erfahrungen sichern → um damit die nötigen globalen Kompetenzen zu entwickeln.
- Mitarbeiter durch einen **Seitenwechsel** aus der Komfortzone locken → um die Entwicklung von Flexibilität und sozialen Kompetenzen zu fördern.

Mögliche Programmvarianten sind:

	Schul-bezogen	Arbeits-bezogen
Programm-dauer	• 3-11 Monate	• 2-6 Wochen • 3-11 Monate
Programm-inhalt	• High-School • Interkulturelles Lernen • Gastfamilie • (Sprachkurs)	• Arbeitseinsatz • Interkulturelles Lernen • (Gastfamilie) • (Sprachkurs)

AUFRUF

Wir unterstützen Sie darin

- weiterhin motivierte und engagierte Lernende zu finden.
- globale und soziale Kompetenzen Ihrer Trainees und Talente weiter zu entwickeln.
- erste, begleitete Arbeitserfahrungen für junge Fachkräfte im Ausland zu organisieren.

Bitte nehmen Sie Kontakt mit uns auf:
AFS Schweiz, Reto Stern
Tel. 044 218 19 13, rstern@afs.ch

Vielen Dank!

Impressum

COM Team & Editors
Maud Fasel, Corina Gall, Claudia Ismelli, Lea Moliterni, Nicole Rast (Produktion), Reto Stern, Matti Straub-Fischer, Stephan Winiker

Proof Reading & Translation
Corina Gall, Claudia Ismelli, Lea Moliterni, Nicole Rast, Kathrin Rüegsegger, Sabine Siegrist, Oriana Nguyen

Advertisement
Lea Moliterni, Phone 044 218 19 13

© 2013 AFS Intercultural Programs Switzerland

Kernstrasse 57, CH-8004 Zürich
Phone 044 218 19 19, Fax 044 218 19 00, E-mail: info@afs.ch, afs.ch

Layout
KplusH, Agentur für Kommunikation & Design, Amden

Photos
By AFS Intercultural Programs Switzerland, the archives of the American Field Service and AFS Intercultural Programs

Printed by
Spälti Druck AG, Glarus, Edition: 10'000 copies

Wanted: people to help shape the future.

Risky place, Planet Earth. But as one of the world's leading reinsurers, risk is our business. Risk in every shape and form, in every walk of life. As a graduate at Swiss Re, your job will mean coming to grips with all those global issues that make life today so risky – and so challenging. Whether your discipline is natural science, mathematics, business administration, medicine, law, finance, or just about anything else for that matter, we're looking for exceptional people who are up for spending 18 months of their life on our graduates@swissre programme. At Swiss Re, risk is the raw material we work with, but what our clients value are the opportunities we create. And – hey – this could be yours.

Seize your opportunity at www.swissre.com/graduates

Swiss Re

AMERICAN FIELD SERVICE
PAN AM
CHARTER
WELCOME
Lorain, Ohio
POLICE